

Gemischter Chor Süderhastedt

Orgelvorspiel

Lied: 17, 1 – 3 Wir sagen euch an

Begrüßung

♫ Chor: Dona nobis pacem

Lied: 1, 1 – 3 Macht hoch die Tür

Gebet

♫ Chor: Als die Welt verloren

Lesung: 1. Korinther 4, 1 – 5

Lied: 9, 1 – 6 Nun jauchzet all ihr Frommen

♫ Chor: Friede und Liebe

Lied: 12, 1 – 4 Gott sei Dank durch alle Welt

♫ Chor: Still ist die Nacht

Lied: 16, 1 + 3 + 5 Die Nacht ist vorgedrungen

♫ Chor: Weihnachtslied

Predigt Wie soll ich dich empfangen *Pastor Alfred Sinn*

♫ Chor: Weihnachtsstern

Mitteilungen

Lied: 18 Seht, die gute Zeit ist nah

Gebet Vaterunser Segen

♫ Chor: Stille Nacht

Orgelnachspiel



Predigt Pastor Alfred Sinn

Liebe Gemeinde,

Advent – die Zeit der Erwartung. Advent – die Zeit der Vorbereitung. Advent – eine Zeit der Begegnungen. Advent – eine schöne Zeit, auf die sich die Jungen und die Alten freuen.

Auf der anderen Seite ist Advent eine sehr dichte Zeit. Hektik und Streß breiten sich aus. Die Zeit ist nicht lang genug, um alle Feierlichkeiten – privater wie betrieblicher Art – unterbringen zu können. Deshalb legen manche die Adventsfeier schon vor den Totensonntag oder gar Volkstrauertag.

Wie bekommen wir es hin, daß der Streß nicht überhand nimmt, aber auch die Freude nicht zu kurz kommt?

Die Sache ist vergleichbar mit einem Fest, zu dem du eingeladen bist oder zu dem du einlädst. Im Vorfeld gibt es einiges zu bedenken: Was ziehe ich an? Was nehme ich mit? Was muß ich vorbereiten? Was gibt es zu essen? Tischdekoration, Schmuck, Sitzordnung, Ablauf und vieles mehr sind zu regeln. Du schwankst zwischen Aufregung und Freude.

Wer aber ist mit Advent der Einladende, wer sind die Geladenen? Und überhaupt: was wird gefeiert? So sehr Advent ins Private und Betriebliche abgedriftet ist, der Ursprung und der Inhalt dieses Festes hat mit Gott und dem Glauben zu tun. Daran darf nochmal erinnert werden.

Mit Advent sind wir sowohl Einladende als auch Geladene. Gott lädt uns ein zu seinem Fest und wir laden ihn ein, bei uns Wohnung zu nehmen. Für beides bedarf es einer gewissen Vorbereitung.

Der Liederdichter Paul Gerhardt hat diese Thematik in einem Adventslied aufgegriffen. Wir singen die 1.Strophe (Evang. Gesangbuch 11):

1. Wie soll ich dich empfangen und wie begegn ich dir,
o aller Welt Verlangen, o meiner Seelen Zier?
O Jesu, Jesu, setze mir selbst die Fackel bei,
damit, was dich ergötze, mir kund und wissend sei.

Da hat sich einer angekündigt: Daß er kommt, steht fest. Dieser eine ist Jesus, der Sohn Gottes. Er hat versprochen, zu kommen, wieder zu kommen. Du wartest auf ihn. Du wartest und wartest, die Zeit sich hin. Kommt er überhaupt noch? Die Gläubigen warten seit fast 2000 Jahren auf ihn. Viele sind gestorben und haben seine Wiederkunft nicht sichtbar erlebt. Und dennoch haben die nachfolgenden Generationen diese Hoffnung und Erwartung nicht aufgegeben. Und alle haben sich singend, betend und freudig auf sein Kommen eingestellt und vorbereitet. Schon merkwürdig. Und dennoch hat die Erwartung ihre Kraft nicht eingebüßt. Warum? Weil die Verheißung, daß Gott kommt, nicht nur Erwartung ist, sondern gegenwärtige Erfahrung. Der auferstandene Herr ist hier, auch heute bei uns – und dennoch gilt auch das andere, nämlich daß er wiederkommen wird.

Von Verlangen ist hier die Rede. Fast wie beim ersten Date, bei einer ersten Verabredung. Wie soll ich mich darauf einstellen? Was soll ich als Erstes sagen? Werde ich enttäuscht sein, enttäusche ich den anderen? Wie begegne ich dem, der zu mir kommt?

Damit ich das richtig anstelle, brauche ich in dem Fall die Anweisung des Kommenden. Das bringt der Dichter mit der Fackel zum Ausdruck. O Jesu, setze mir die Fackel bei, erleuchte mich mit deinem Licht. Du selbst bist das Licht. Ich will kund und wissend sein. Dieses Licht ist das Wort Gottes. Es gibt dir Orientierung, macht dich wissend und gewiß.

2. Dein Zion streut dir Palmen und grüne Zweige hin,
und ich will dir in Psalmen ermuntern meinen Sinn.
Mein Herze soll dir grünen in stetem Lob und Preis
und deinem Namen dienen, so gut es kann und weiß.

Hier spielt der Dichter auf den Einzug Jesu in Jerusalem an. Unsere Palmen sind die Psalmen. Singen ist eine Form von Verleiblichung des Glaubens. In der Advents- und Weihnachtszeit sind die Menschen sehr viel offener für das Singen. Das Herz blüht auf, Leib und Seele finden zu einer Harmonie. Das Drumherum mit Lichtern, Grün und Deko fördern diese Stimmung. So stimmt sich der Mensch ein auf den großen Gast, der kommt. Das Christuskind kommt alle Jahre wieder auf die Erde, eben dahin, wo wir Menschen sind. Und wie sieht die Lage hier aus? Die beiden nächsten Strophen definieren das:

3. Was hast du unterlassen zu meinem Trost und Freud,
als Leib und Seele saßen in ihrem größten Leid?
Als mir das Reich genommen, da Fried und Freude lacht,
da bist du, mein Heil, kommen und hast mich froh gemacht.

4. Ich lag in schweren Banden, du kommst und machst mich los;
ich stand in Spott und Schanden, du kommst und machst mich groß
und hebst mich hoch zu Ehren und schenkst mir großes Gut,
das sich nicht lässt verzehren, wie irdisch Reichtum tut.

Leib und Seele sind im Leid. Die ganze Welt liegt im Argen. Wer es noch vor 10 Jahren nicht so gesehen hat, der hat das in den letzten drei Jahren lernen können. Und die Probleme werden nicht weniger. Immer Neues kommt dazu.

Und nun hören wir die Botschaft: genau in diese Welt kommt der Herr. Der Schöpfer Himmels und der Erde kommt in diese schräge Welt. Er schließt die Welt mit all ihrem Leid in seine Arme. Er will sie heilen, er bietet das Heil an, der Heiland kommt.

Der Beter und Sänger weiß sich geborgen. Ich saß, ich lag, ich stand. Kein Hetzen, kein Stress, keine Hektik. Einfach nur da sein. Einfach nur sein. Einfach den hohen Gast empfangen.

Nicht wir sind es, die Advent und Weihnachten machen. Er ist es, der das tut. Der Kommende macht froh, er macht von Banden los, den Erniedrigten macht er groß, er schenkt großes Gut. Irdischer Reichtum vergeht, der himmlische Schatz hat Bestand.

Darauf gilt es, sich dann vorzubereiten und sich auf den Gast einzustellen.
Auf der einen Seite das leidgeplagte Dasein – auf der anderen Seite Trost und Freude.

5. Nichts, nichts hat dich getrieben zu mir vom Himmelszelt
als das geliebte Lieben, damit du alle Welt
in ihren tausend Plagen und großen Jammerlast,
die kein Mund kann aussagen, so fest umfassen hast.

6. Das schreib dir in dein Herze, du hochbetrübtes Heer,
bei denen Gram und Schmerze sich häuft je mehr und mehr;
seid unverzagt, ihr habet die Hilfe vor der Tür;
der eure Herzen labet und tröstet, steht allhier.

7. Ihr dürft euch nicht bemühen noch sorgen Tag und Nacht,
wie ihr ihn wollet ziehen mit eures Armes Macht.
Er kommt, er kommt mit Willen, ist voller Lieb und Lust,
all Angst und Not zu stillen, die ihm an euch bewusst.

Was ist der Ursprung und die Motivation für dieses Kommen? Es ist die Liebe Gottes zu seiner Welt. Es ist die Absicht der Rettung, der Wille, die Schöpfung wiederherzustellen. Johannes läßt uns wissen: *„Also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn hab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben“* (3.16).

Gott hat sich eine schöne Welt vorgestellt. Eigentlich wünschen wir sie uns auch. Harmonie, Eintracht, Erfüllung, volles Leben – das ist doch unsere große Sehnsucht. Der kommende Gast sagt: ich ver helfe euch dazu. Die Hilfe steht vor der Tür. Wenn wir Advent und Weihnachten feiern, dann geben wir dieser Sehnsucht Raum. Wir empfinden ein Stück von dem, wie es eigentlich sein soll. Nun gilt es, diese Errungenschaft in die weiteren Tage des Jahres und des Lebens hinüber zu retten.

Die 6. Strophe macht deutlich, daß wir nicht allein unterwegs sind. Wie soll ich dich empfangen? Viele Ichs zusammen ergeben ein Wir. Du bist eingebettet in ein Heer, in eine Gemeinde. Der Gemeinde wird Trost zugesprochen. Auch wenn sie ein betrübtes Heer ist, der Helfer ist da.

Und während das Ich und die Gemeinde den hohen Gast erwarten, wird konstatiert, daß Christus bereits die Welt umfungen hat. Wie soll ich dich empfangen? Du hast mich bereits umfungen! Wir lassen uns die Umarmung Christi gefallen.

Das ist die Freudenerfahrung des Glaubens. Genau das bringen wir im persönlichen Gebet und auch im Gottesdienst zum Ausdruck.

8. Auch dürft ihr nicht erschrecken vor eurer Sünden Schuld;
nein, Jesus will sie decken mit seiner Lieb und Huld.
Er kommt, er kommt den Sündern zu Trost und wahrem Heil,
schafft, dass bei Gottes Kindern verbleib ihr Erb und Teil.

9. Was fragt ihr nach dem Schreien der Feind und ihrer Tück?
Der Herr wird sie zerstreuen in einem Augenblick.
Er kommt, er kommt, ein König, dem wahrlich alle Feind
auf Erden viel zu wenig zum Widerstande seind.

Diese beiden Strophen gehen einmal mehr auf die Bedrohung ein. Wer an Christus glaubt, muß mit Feindschaft rechnen. Bedrängnis von innen und von außen. Von innen sind es die eigenen Sünden, von außen kann es Spott, Häme, Verfolgung sein. Das Kommen des Heilands ist dazu erfolgt, eben die Sünde hinwegzunehmen, die eigene Schuld zu tilgen und den Feind (Teufel und Tod) zu besiegen. Jesu Liebe deckt die Schuld, Jesu Macht erweckt zum Leben. Ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Er ist der wahre König, herrscht und wird herrschen in Gerechtigkeit, Wahrheit und Barmherzigkeit. Das aber schließt nicht aus, daß er auch der Richter ist.

Mit diesem Ausblick beendet Paul Gerhardt sein Lied:

10. Er kommt zum Weltgerichte: zum Fluch dem, der ihm flucht,
mit Gnad und süßem Lichte dem, der ihn liebt und sucht.
Ach komm, ach komm, o Sonne, und hol uns allzumal
zum ewgen Licht und Wonne in deinen Freudensaal.

Die letzte Strophe erinnert an das Kommen Jesu zum Weltgericht.
Der Heiland kommt zum Heil, aber sein Kommen, seine Wiederkunft wird auch das
Gericht zur Folge haben. Zum einen Gericht in dem Sinne, dass alles beurteilt wird, dass
die Bösen auch gestraft werden; zum anderen, dass zurechtgerichtet und
wiederhergestellt wird, was aus dem Ruder geraten ist.
Die Bibel ist an vielen Stellen deutlich in den Aussagen: es wird einen doppelten
Ausgang geben: Erlösung und Verdammnis, Fluch und süßes Licht.
Wie sollten wir uns nicht für das Letztere entscheiden!

Am Anfang hat sich der Dichter gefragt: Wie soll ich dich empfangen? Es steht fest und
er hat festgestellt, dass der Kommende kommt. Das wird niemand verhindern können.
Nun am Ende fleht er: Ach, komm, ach komm! Komm, hol uns heim. Führ uns zu dem
süßen und ewgen Licht. Das ist das Ziel unseres Glaubens.
Liebe Gemeinde, unsere Erwartung wird in Erfüllung gehen.
Bleibt bloß an der Sache dran!

Amen.

G e b e t

Herr Jesus Christus, du Heiland der Welt, komm! Komm zu uns, in unsere Herzen, in
unsere Häuser, in unsere Dörfer, in unsere Schulen und Arbeitsstätten. Komm und erfülle
unsere Erwartung.

Komm, damit unsere Fragen eine Antwort finden, damit wir, die Suchenden, finden.
Komm in unsere Unsicherheiten und Verirrungen. Komm in unser Reden und Schweigen,
in unser Denken und Planen. Komm und befreie uns aus unseren Gefängnissen.

Komm zu den Kranken und Armen, zu den Arbeitslosen, aber auch zu den Arbeitenden.
Komm zu den Jungen und Alten. Komm zu denen, die auf der Flucht sind.

Komm Herr Jesus und nimm uns mit auf deinen Weg, auf dass wir das Ziel unseres
Glaubens im Auge behalten. Nimm uns hinein in deine Geburt, in dein Leben und
Sterben, in deinen Tod und deine Auferstehung.

Komm in unsere Welt. Komm zu deiner Wiederkunft und bring unsere Welt zur
Vollendung.

Unser Herr und Heiland, wir warten auf dich. Komm!

Komm zu uns, wenn wir nun in der Stille unsere persönlichen Anliegen nennen.

V a t e r u n s e r . . .